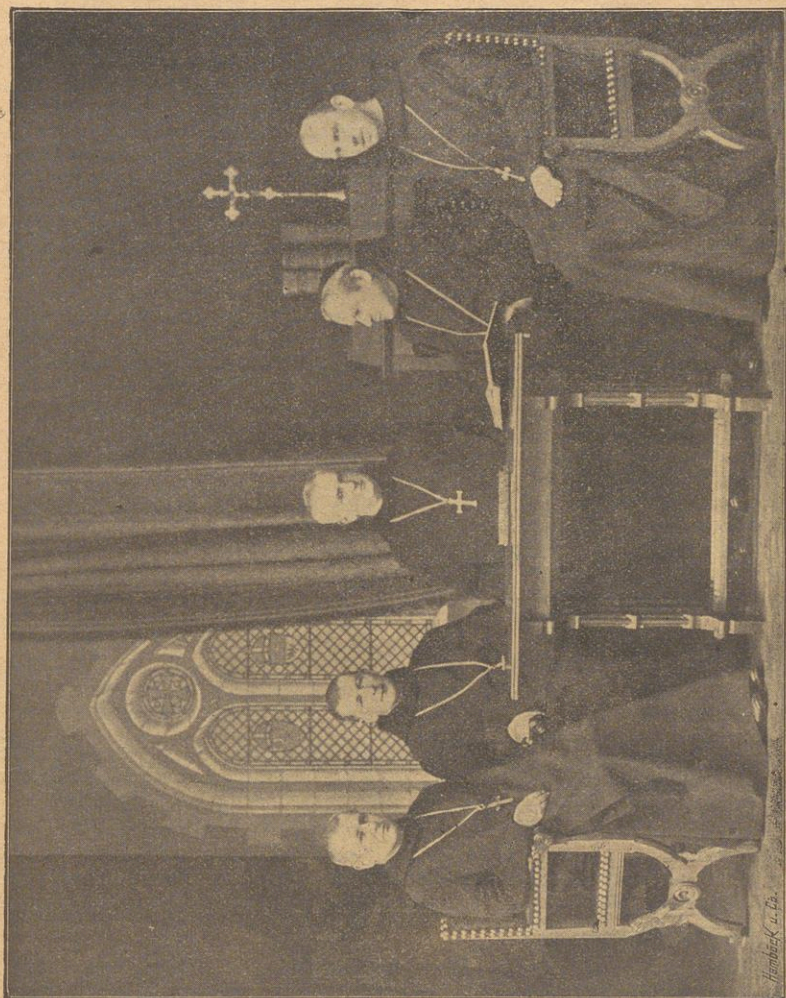


Ordensgeschichtliche Rundschau,

(Im Anchlusse an die bezüglichen Mittheilungen im III. Hefte d. J. S. 517—538.)

Bei der grösseren Menge von Original-Einläufen und aus verschiedenartigen Quellen gesammelter Notizen wird es uns



diesmal fast schwer die richtige Wahl zu treffen. Wir benützen zunächst die Freundlichkeit der Redaction der „Missions-Blätter von St. Ottilien“ mit der sie unsere Bitte um Darleihung eines Cliché's vom Gruppenbilde der Aebte der Beuroner Congregation

entsprochen hat und wofür wir hier bestens danken, um zu demselben unseren Lesern eine kurze Biographie der hochwürdigsten Herren Aebte darzubieten und knüpfen hieran einige Original-Berichte und gesammelte Notizen von Bedeutung, so weit eben der hier verfügbare Raum reicht.

A. Benedictiner-Orden.

1. Die PP. hochwürdigsten HH. Aebte der Beuroner Congregation¹⁾:

a) Der hochwürdigste Herr Hildebrand de Hemptinne, Abt-Primas der Benedictiner, zugleich Abt von Maredsous und des Anselmianum in Rom, geboren am 10. Juni 1849 zu Gent in Belgien, war zuerst Zuavenofficier, trat in Beuron als Novize ein und legte am 15. August 1870 die Ordensgelübde ab. Am 5. October 1890 wurde er zum Abte von Maredsous geweiht und am 12. Juli 1893 vom hl. Vater zum Primas des Benedictinerordens ernannt. Er residirt gewöhnlich zu Rom im Collegium zum hl. Anselm, zu dem er selbst mit kunstgeübter Hand die Pläne entworfen hatte. (Vergl. »Heidenkind« 1894 S. 128.)

b) Der hochwürdigste Herr Placidus Wolter, Erzbabt von Beuron, geboren zu Bonn am 24. April 1828, trat, nachdem er einige Jahre an verschiedenen Orten der Erzdiöcese Köln in der Seelsorge und an der Domschule in Aachen thätig gewesen war, in die Benedictiner-Abtei St. Paul vor den Mauern in Rom ein und legte am 16. Juli 1856 die Gelübde ab. Einige Jahre später wurde er, mit seinem Bruder P. Maurus Wolter, der Mitbegründer von Beuron und der Beuroner Congregation. Zu Pfingsten des Jahres 1863 konnte das Kloster eröffnet werden. Am 1. Mai 1878 wurde P. Placidus Abt der neu errichteten Abtei Maredsous in Belgien und trat nach dem Tode des Erzbabtes Maurus in Beuron im Jahre 1890 an dessen Stelle.

c) Der hochwürdigste Herr Benedict Sauter Abt in Emaus bei Prag, ist geboren am 24. August 1835 in Langenzlingen in Hohenzollern, war der erste Novize der Congregation, legte die Gelübde ab am 25. Mai 1863, wurde 1880 Prior und am 26. April 1885 Abt von Emaus.

d) Der hochwürdigste Herr Ildefons Schober, Abt von Seckau, ist geboren am 23. Februar 1849 zu Pfullendorf in Baden, legte am 1. April 1872 zu Beuron die Gelübde ab, wurde 1885 Prior in Emaus und 1887 Abt in Seckau. Im November 1896 wurde er vom apostolischen Stuhle zum General-superior der von der Beuroner Congregation unabhängigen St. Benedictus-Missionsgenossenschaft in St. Ottilien ernannt. (Vergl. Missionsblätter Nr. 2. Sp. 35—42.)

e) Der hochwürdigste Herr Willibrord Benzler, Abt von Maria Laach, wurde geboren am 16. October 1853 in Niederhemer in Westphalen, und legte in Beuron die Gelübde ab am 15. August 1876. Im Jahre 1883 wurde er Prior in Seckau, 1887 Prior in Beuron und am 8. December 1893 zum Abte geweiht.

2. Aus Stift Maria-Einsiedeln ist uns der nachfolgende interessante Original-Bericht zugekommen, den unsere Leser gewiss mit uns dankbarst begrüßen:

Die grosse Orgel in Maria-Einsiedeln. Die herrlich gewölbten Räume der Wallfahrtskirche von Maria-Einsiedeln haben im Verlaufe der letzten zwölf Jahre an stilgerechtem Schmucke in hervorragender Weise gewonnen. Die ausgelaufenen Steinplatten des Kirchenbodens wichen einer schönen Stiftmosaik (1884—1886), eine künstlerisch ausgeführte Bestuhlung ersetzte die früheren unbequemen Bänke (1887) und die bei jedem Windhauch klirrenden sechseckigen

¹⁾ Missionsblätter von St. Ottilien I. Jahrg. 10.

Scheibchen der Kirchenfenster wurden gegen starkes, bemaltes Antikglas vertauscht (1888). Auch Altäre (1890—1891) und Kanzel (1896) erhielten ihr Kleid frisch und sauber aufgeputzt.

Aus dieser schmucken Ausstattung des Kirchenschiffes hoben sich aber sehr unvortheilhaft die beiden schwarz verstaubten Orgelgehäuse neben dem grossen Chorbogen ab. Mit ihren gemalten Orgelpfeifen erinnerten sie während eines ganzen Jahrhunderts an die unsäglich traurige Verheerung und Verwüstung der Wallfahrtskirche durch Schauenburgs Heer im Mai 1798. Die beiden Orgelwerke, welche die Zeitgenossen als sehr gut bezeichneten, wurden von dem rohen französischen Kriegsheer zusammengeschlagen. Die Zinnpfeifen schmolz man ein und verkaufte sie an einen Uhrmacher von Aegeri. Das eine dieser Werke, jenes auf der Beichthausseite, zählte 24 Register und wurde durch einen Orgelbauer aus Unterwalden in den Jahren 1740—1741 aufgestellt. Franz Joseph Bouthilier von Dünkelspiel in Schwaben, der vom damaligen Abte Marianus nicht nur als ein Mann vom grossen Geschick und bester Aufführung, sondern auch als guter Organist gerühmt wird, baute von 1773—1776 das zweite Werk, ein Instrument von 32 Stimmen. Nach ihrer Verheerung blieben die beiden Orgelwerke in diesem traurigen Zustande bis in unser Jahrzehnt hinein. Um aber das Auge des frommen Pilgers nicht zu verletzen, wurde die innere Verwüstung mit auf Papier gemalten Pfeifen bedeckt. Heute ist aber auch diese Spur, welche die furchtbare Revolution nebst vielen andern hier zurückgelassen, verwischt. Von den gleichen Tribünen herab, von welchen im letzten Jahrhunderte feierliches Orgelspiel erklang, brausen auch jetzt wieder gewaltige, das ganze Gotteshaus mächtig durchzitternde und den Menschen tief ergreifende Accorde.

Wie ist dies alles so rasch gekommen? Längst war man in musikalischen Kreisen überzeugt, dass die frühere sog. grosse Orgel von 30 Registern, welche Orgelbaumeister Kiene in den vierziger Jahren auf der Gallerie über dem St. Anna-Altar erbaute, keine den grossen Volksmassen der grossen Wallfahrtsfeste entsprechende Tonfülle und Stärke besitze und dass deshalb diesem Mangel durch ein grösseres und kräftigeres Orgelwerk abgeholfen werden müsse. Die verschiedenartigsten Projecte tauchten infolgedessen auf, doch befriedigte keines. Den Gedanken an den Bau einer Orgel an Stelle einer von den Franzosen zerstörten schlug man damals aus dem Grunde aus, weil für ein grösseres Werk der Platz zu klein und zu unpractisch erschien.

Als der gegenwärtig regierende Abt die von seinem Vorgänger in Arbeit genommene Ausschmückung des Kirchenschiffes zum Abschluss bringen wollte, trat an ihn sogleich die Frage heran, ob die beiden falschen Orgeln ihr falsches Spiel noch länger treiben, oder ob sie vollständig entfernt und durch andere Zieraten ersetzt werden sollten. Die Ueberzeugung, dass die alten Orgelgehäuse kunstgerecht in den Gesamtbau eingegliedert seien, retteten dieselben vor der Vernichtung und führten zu dem festen Entschlusse, nicht nur die schöne Aussen- seite der beiden Werke zu restaurieren, sondern diese selbst wieder neu zu beleben, d. h. ein neues, imponantes Orgelwerk an deren Stelle erstehen zu lassen. Sollte dieses neue Instrument aber für den Gottesdienst in praktischer Weise verwendbar sein, so musste es mit der Orgel über dem St. Anna-Altar zu einem Ganzen einheitlich verbunden und von dem Orchesterplatze aus, wo Dirigent, Organist und Chor aufgestellt sind, spielbar sein.

Es war dies eine schöne Idee und löste die Orgelfrage in einzig befriedigender Weise. Allgemein war man über diesen Gedanken erfreut, doch wusste Niemand, wie dessen Verwirklichung möglich sei. Einer aber, der längst mit den Geheimnissen des Orgelbaues sowohl als mit jenen der Electricität vertraut war, wusste es, der Urheber des Projectes, Abt Columban. Sogleich nach den ersten Studien über die vorliegende Frage, setzte sich der Herr Prälat mit dem genialen Orgelbaumeister Weigle in Stuttgart in Verbindung. Dieser hatte eben eine neue Art von Labialpfeifen erfunden, welche einen weit volleren und kräftigeren Ton als gewöhnliche Orgelpfeifen geben; er erzielte

seine starken und doch angenehmen Klangfarben indem er seine Pfeifen mit halbkreisförmigem Kernspalt und ebensolchem Labium construierte und ihnen höheren Winddruck als den gewöhnlichen zuführte. Nirgends konnte eine solche Erfindung mehr begrüsst werden als hier, wo man wegen Mangel an Platz auf das Aufstellen nur weniger aber sehr starker und ausgiebiger Orgelstimmen bedacht sein musste.

Der Vertrag mit Herrn Weigle wurde im August vorigen Jahres abgeschlossen und verpflichtete diesen zum Bau eines Orgelwerkes von 16 Registern an Stelle der beiden alten zerschlagenen Instrumente. Von diesen 16 Registern mussten 13 nach seiner neuen Erfindung als sog. Hochdruckregister behandelt werden. Abt Columban seinerseits übernahm den nöthigen Umbau der alten grossen Orgel und die elektrische Verbindung der neuen Orgeltheile mit den bereits bestehenden.

Nun ging es rasch ans Werk. Nach wenigen Wochen schon waren die Orgelbauer auf dem Dachboden mit der Herstellung zweier grossen Blasebälge beschäftigt, welche die nöthige Druckluft für das gesammte Werk liefern sollten. Der eine Balg ist für die Pfeifen mit gewöhnlichem Druck, der zweite für jene mit Hochdruck bestimmt. Während die Druckluft im ersten Balge die Wassersäule im Röhrchen der Windwage nur um 120 mm. in die Höhe treibt, hebt sie jene des Hochdruckbalges um 300 mm. — Weil es nothwendig wurde, die Luft in die beiden grossen Magazinbälge, von welchen der eine mit 60 Centnern belastet ist, durch je vier Schöpfbälge einzupumpen, so konnte nicht mehr daran gedacht werden, diese Maschinen durch Menschenkraft bedienen zu lassen, sondern man musste zu einem elektrischen Motor von drei Pferdestärken Zuflucht nehmen. Dieser Motor, ein sog. Dreiphasenmotor aus der Fabrik von Brown, Boveri et Co. in Baden, erhält den nothwendigen Strom von einem dem gleichen Geschäft entstammenden Generator von 30 Pferdestärken, der gleichzeitig zwei Arten von Strom abgiebt, nämlich 120voltigen Gleichstrom, welcher der Beleuchtung des Klosters dient, und dreiphasigen Wechselstrom von 200 Volt Spannung für Motoren.

An die Blasebälge wurden dann die weiten Windkanäle angeschlossen, welche den einzelnen Theilen des Werkes die nöthige Druckluft zuführen. Besondere Mühe und Schwierigkeit verursachten die Windleitungen, welche über die Gewölbe der Kirche auf die Beichthausseite und jene, welche auf der Gallerie bis zur grossen Orgel geführt werden mussten. — Mit letzterer Windführung wurden auch gleich verschiedenfarbige Stränge gut isolierter Kupferdrähte — ihre Gesammtlänge mag an die 17 Kilometer betragen — unter dem Gallerieboden verlegt, welche der elektrischen Verbindung der Orgeltheile dienen.

Während dieser manchmal sehr mühevollen Arbeiten entstand im Verlaufe des Winters in der Klosterschreinerei unter der kundigen Hand zweier Laienbrüder nach den Zeichnungen und Angaben des Herrn Abtes, der oft selbst Hobel und Feile zur Hand nahm, ein einheitliches Regierwerk für die gesammte Orgel. Namentlich gab jenes für die alte grosse Orgel viel zu schaffen. Die alten Registerzüge und Hebelvorrichtungen mit ihren Abstrakten wurden herausgerissen, um durch neuere Systeme ersetzt zu werden, welche mit den alten Schleifladen, die man beibehielt, zu verbinden waren.

Bekanntlich muss bei der Orgel durch das Herabdrücken einer Taste bewirkt werden, dass der Wind aus den Windladen zur Pfeife gelangen kann, um diese auf eine beliebige kurze oder lange Zeit rasch und sicher zur Ansprache zu bringen. Diese äusserst schwierige Aufgabe suchten früher die Orgelbauer durch ein sinnreich ausgedachtes und fein ausgeführtes Hebelwerk, das sich glockenzugähnlich durch die ganze Orgel verzweigt, zu lösen. Auf diese Weise ausgeführte Orgeln machten aber das Spielen oft sehr mühsam, indem bei vollgriffigen Accorden so viele Hebel in Bewegung gesetzt werden mussten, dass die Finger die hierzu nothwendige Kraft nur mit grosser Anstrengung liefern konnten und infolgedessen rasch ermüdeten. Heute aber stellen die Orgelbauer an die

Fingerkraft des Organisten nur noch die Anforderung, durch Herabdrücken der Taste ein kleines Ventil zu heben, welches Druckluft in ein Röhrröhen einströmen lässt. Dieser Winddruck hebt in weiter entlegenen Apparaten wieder andere Ventile, bis endlich eines derselben den Windmassen der Windladen den Weg zur Pfeife eröffnet. Da bei diesem System Wind durch enge Blei- oder Messingröhren geführt wird, nennt man dasselbe Röhrenpneumatik. — Ein solches röhrenpneumatisches System konstruierte nun auch Abt Columban für die frühere grosse Orgel und verwendete bei kleinen Zwischenapparaten zwischen Spieltisch und Windladen Quecksilber (Quecksilberpneumatik) als Absperrflüssigkeit für die Druckluft der Röhren.

Ueber der Ausführung dieser Arbeiten kam der Frühling ins Land und mit diesem die Orgelbauer mit den Windladen und Regulierbälgen und mit all den Pfeifen gross und klein. Bald wurde es so lebhaft auf den »falschen« Orgeln, dass man hätte glauben mögen, die Frauosen seien wieder im Land. Doch es war nicht so. Mit dem Eifer, mit welchem vor hundert Jahren zusammengeschlagen wurde, wurde jetzt wieder aufgebaut. In kurzer Zeit lagen die Windladen im Blei, an welche die grossen Kanäle angeschlossen wurden. Es folgte die Aufstellung des Echowerkes, das Befestigen der Röhrenpneumatik und das Anbringen der elektrischen Auslösung. Letztere Einrichtung erforderte ganz besondere Sorgfalt, denn von ihr hing das Gelingen des ganzen Werkes ab. Worin besteht aber diese sinnreiche Einrichtung? Sobald der Organist eine Taste drückt, wird im Spieltisch — von Abt Columban vollständig neu konstruiert — eine elektrische Leitung geschlossen. Der Strom durchheilt rascher als der Blitz den Draht bis zu den neuen Orgeltheilen, kommt dort in einen Elektromagneten und bewirkt das Anziehen eines Ankers, der mit einem Ventil fest verbunden ist. Wenn nun dieses Ventil gehoben wird, streicht Druckluft in ein Röhrröhen, wodurch die übrigen pneumatischen Einrichtungen in Funktion treten. Lässt der Organist die Taste wieder los, so wird im gleichen Augenblick der elektrische Strom unterbrochen, der Anker fällt zurück und das Ventil schliesst die Druckluft wieder ab.

Als die Arbeiten so weit gediehen waren, galt es für eine genügende Stromquelle zu sorgen und die vielen Drähte an die verschiedenen Kontaktvorrichtungen der Spieltische anzuschliessen. Es wurde dies wesentlich dadurch erleichtert, dass der Herr Prälat nicht nur die Drähte für die Manuale und das Pedal zu drei Kabeln und in diesen die Leitungen für die einzelnen Octaven zu verschiedenfarbigen Strängen vereinigen liess, sondern dass er auch den zwölf Tönen jeder Oktav Drähte mit verschiedener ein- oder zweifarbiger Umspinnung bestimmte. Die Stromquelle verursachte einige Schwierigkeiten. Da man Wechselstrom zur Verfügung hatte, schien die Aufgabe, den Elektromagneten einen Strom von 10 Volt zuzuführen, dadurch leicht lösbar, dass ein Transformator die Spannung von 200 Volt auf 10 Volt herabsetze. Es stellte sich aber bald heraus, dass das durch den Wechselstrom hervorgebrachte Klirren der Anker, welches sich trotz vieler Bemühungen nicht genügend abschwächen liess, allzu störend wirke. Man gelangte erst zu einem ganz befriedigenden Resultate, als nach Entfernung des Transformators der Strom einem kleinen Dynamoma schinchen entnommen wurde, das ein Elektromotor von einer halben Pferdestärke treibt.

Jetzt war die Einrichtung soweit fertig, dass an das Aufstellen, Intonieren und Stimmen der Pfeifen gedacht werden konnte. Wenn es beim Intonieren gewöhnlicher Orgelpfeifen schon schwierig ist, diesen nicht nur eine schöne und rasche Ansprache zu verleihen, sondern bei jedem Register den ihm entsprechenden Charakter und allen Pfeifen derselben Stimme gleiche Stärke und Tonfülle zu erzielen, so musste dies doppelt schwierig sein beim Aufstellen ganz neu konstruierter Pfeifen, welche bei dem hohen Luftdruck von 300 mm. einen ausserordentlich starken Klang geben. Herr Schneider aber, der erste Intonator des Weigle'schen Geschäftes wusste selbst den unkultiviertesten Tönen der

gewaltigen Basspfeifen ihre Härten zu nehmen und sie so voll und rund zu gestalten, dass dieselben bei aller Macht und Stärke dem Ohre wahrhaft wohlthun. Mit geradezu meisterhafter Kunst verstand es der genannte Orgelbauer, der bei seinen Arbeiten nicht nur über grosses Geschick und feines Gehör sondern auch über eine bewunderungswerte Geduld verfügt, den Stimmen des Echokastens äusserst feine und wohlklingende Töne zu entlocken.

Um der alten grossen Orgel mehr Glanz und Kraft zu verleihen, wurde auch sie neu intoniert und gestimmt und mit eigenen neuen Registern bereichert, wodurch nicht nur diese, sondern das Gesamtwerk, das nun in zwei Manualen und einem Pedal 50 Stimmen besitzt, an Einheit ausserordentlich gewonnen hat. Den Schluss der Arbeiten bildete das Anbringen jener vom Abte konstruirten Einrichtungen, welche dem Organisten gestatten, durch Ziehen oder Stossen von sog. Druckknöpfen, oder durch das Herabdrücken eines Trittes, die verschiedensten Registerkombinationen vom vollen Werk bis zum zartesten Pianissimo zu erhalten oder einzelne Orgeltheile und Chöre aus- und einzuschalten.

Das imposante Orgelwerk wurde durch den hochwürdigsten Herrn Abt Columban an dessen Namensfeste unter zahlreicher Betheiligung der Geistlichkeit und des Volkes feierlich eingeweiht. Die bei diesem Anlass durch die Herren Experten Stehle von St. Gallen, Breitenbach von Luzern und P. Ambrosius Schnyder von Engelberg vorgetragene Compositionen berühmter Meister führten das Werk in glänzender Weise vor. Es war ein wahrer Genuss, die wunderschönen Klangfarben zu hören, welche vor allem P. Ambrosius aus den Violinen und Dolce, aus den Gamben und Aeoline in bunter Weise mit den Flöten und Oboe, mit Klarinett und Horn zu mischen verstand. Und wie würde man ergriffen, wenn im Verein mit anderen starken Stimmen Geigenprinzipal, Stentorphon und Tuba einsetzen, die in den mächtig dröhnenden Bässen gleichsam einen festen Grund und Boden für ihre Operationen fanden! Kurz man war allgemein von der edeln Schönheit und der majestätischen Kraft und Fülle der gehörten Töne überrascht, welche ihre Wellen bald wie von einem zarten Windhauch bewegt mild und leise durch das Heiligthum der Muttergottes sandten, bald aber wie vom heftigsten Sturmwind aufgeschweicht durch die weit überwölbten Hallen brausen und donnern liessen.

Die Freude an dem grossen wohlgelungenen Werke des Abtes Columban war allgemein. Mögen diese Töne recht lange fortklingen zur Ehre Gottes und der hl. Jungfrau und den Pilgern zur Erbauung dienen, die an diesem Gnadenorte Hülfe und Trost suchen.

P. Raymund Netzhammer O. S. B.

Wir reihen hier aus der „Augsburger Postzeitung“ eine weitere Mittheilung, dasselbe Stift betreffend, aus Rom an und gewärtigen diesbezüglich den zugesagten Originalbericht.¹⁾ Es handelt sich um

3. Die Uebernahme des griechischen Seminars in Rom durch PP. von M.-Einsiedeln.

Am 23. October kamen die hochw. HH. P. Karl Kühne und P. Heinrich von Rickenbach aus Einsiedeln in Rom an um die Leitung des griechischen Seminars zu übernehmen. Sobald der hl. Vater von der Ankunft derselben Kenntnis erhielt, lud er sie sogleich zu einer speciellen Audienz ein. Dieselben erschienen in Begleitung des Abbas-Primas im Vatican. Nachdem Don de Hemptienne in einer mehr als halbstündigen Audienz die durchgreifende

¹⁾ Das bezügliche päpstliche Breve bringen wir, da es uns eben erst bei der Schlusscorrectur dieser Abtheilung aus Rom zukam, am Schlusse dieser Abtheilung.
Die Redaction.

Reorganisation des griechischen Seminars mit dem Papste allein besprochen hatte, wünschte dieser nun auch die beiden Patres in Rom zu begrüssen und sie zum edlen Werke aufzumuntern »zu dem sie berufen seien.« Als nun auch sie schüchtern beim Eingang des Audienzimmers erschienen, rief ihnen der hl. Vater freundlich zu: »Venite, cari figli. Kommt theure Söhne,« reichte ihnen die Hand zum Kusse und sprach dann ungefähr folgendes: »Ihr wisset Geliebte, wie sehr es unser Bestreben ist, die im Glauben von der katholischen Kirche getrennten Brüder zu ihr zurückzuführen, gemäss dem hohenpriesterlichen Gebete Christi, dass alle eins seien — ut omnes unum sint. Deswegen haben wir beschlossen, das hier in der ewigen Stadt bereits bestehende griechische Seminar gründlich zu reorganisieren, d. h. unserem Zwecke entsprechend umzugestalten. Wir haben mit dieser Aufgabe den Benedictinerorden beauftragt, welcher seit Jahrhunderten durch Glaubenseifer und wissenschaftliche Tüchtigkeit sich bewährt hat. Ihr, geliebte Söhne, seit bereit, diese Aufgabe zu erfüllen; ich setze mein volles Vertrauen in Euch; denn ich bin überzeugt, dass ihr durch Wort und Beispiel an einer gründlichen Bildung des griechischen Clerus in Tugend und Wissenschaft opferwillig arbeiten werdet.« Dann richtete er an den Abbas-Primas und die beiden Patres noch einzeln väterlich-freundliche Worte und ertheilte ihnen zum Schlusse den päpstlichen Segen. Zum Prorector des Seminars wurde P. Karl und zum Studienpräfect P. Heinrich ernannt. Das Seminar zählt gegenwärtig 18 griechisch-italienische, Zöglinge aus Calabrien (dem alten Grossgriechenland) und von den Inseln Sicilien und Corsica; dazu kommen mit Beginn des neuen Schuljahres Anfang November noch 6 Zöglinge aus Athen und 5 aus Constantinopel. (»Augsburger Postzeitung« Nr. 247 vom 30. October 1897)

Als Auslese aus verschiedenen Zeitungen schliessen wir hieran nachfolgende Berichte:

4. **St. Lambrecht** (O. S. B. Steiermark). Am 29. Sept. wurde zu Maria Hof bei Neumarkt in Steiermark unter grosser Bethheiligung das Denkmal enthüllt, dass dem berühmten Ornithologen, dem † Stiftsmitgliede Blasius Hanf errichtet wurde. Unter den Anwesenden bemerkte man den hochw. Herrn Abt Othmar Murnik mit vielen Stiftsmitgliedern, den Vicepräsident des ornithol. Vereins von Wien, die Ortsbehörden etc. Der Weiheact wurde mit einer vom Lambrechter Herrn Prälaten gesungenen Pontificalmesse abgeschlossen.

5. **Erzabtei Martinsberg** (Ungarn). Vom 11. Nov. an und die folgenden Tage haben die zur Erzabtei gehörigen Pfarren das 1500-jährige Centenarium des Todes des hl. Martin des Patronen des Stiftes gefeiert, welches bekanntlich zu dessen Ehren vom hl. Könige Stephan gegründet wurde. Se. Gnaden der P. T. hochw. Herr Erzabt Hyppolyte Féher erliess an seine Diöcesanen einen auf das Fest bezüglichen Hirtenbrief demzufolge dasselbe in der Erzabtei mit einem Triduum vom 11—13 in den Pfarren dagegen am 14. Nov. begangen wurde.

6. **Farfa** (Italien). Das alte Ben.-Heiligthum U. L. Fr. von Farfa feierte am 26. Sept. ein glänzendes Fest. Gegen 6000 Wallfahrer fanden sich hier zur Verehrung der Königin des Sabinerlandes ein um seit Langem vergessene Traditionen aufzufrischen. Gegen 3000 der kräftigen Landbewohner waren nüchtern zu Fuss aus weiter Ferne herbeigekommen. Der hochw. Abt Bonifaz Oslaender von St. Paul assistierte dem hochw. Titularabt von Farfa Christofori mit einer grossen Anzahl des Benedictinern aus Rom. Man zählte gegen 1000 Communicanten. Der P. T. Bischof von Poggio-Mirteto, Monsignor Ambrosi begleitet von seinen Seminaristen eröffnete die Wallfahrt. Auch der hochw. Rector des armenischen Collegs in Rom war mit seinen Zöglingen gekommen und celebrierte die hl. Messe nach orientalischem Ritus. Während des Hochamtes hielt der Benedictiner von St. Paul Don Cornelius Villani eine kurze erhebende Ansprache an die Pilger, worauf die Menge in ein enthusiastisches Eviva la Madonna, Eviva la Regina della Sabina! ausbrach. Der hochw. Abt Oslaender

gab nach der Litanei und dem Te Deum den Segen mit dem Allerheiligsten. Hierauf defilirten zahlreiche Processionen mit Bannerträgern an der Spitze vor der Hauptreliquie von Farfa: dem Schlüssel des hl. Hauses von Nazareth. Möge dieses schöne Fest die Morgenröthe eines schönen Tages gewesen sein, an dem die Mönche von Farfa zurückkehren könnten in ihre berühmte Abtei.

An demselben Tage wurde in Roiate bei Subiaco die zu Ehren des hl. Benedict vom eifrigen Ortsseelsorger neu errichtete Kapelle benedictirt. Die Consecration des Altars findet später statt. (»Revue bénédictine«)

Die englischen Benedictiner betreffend, haben wir nachfolgendes notirt:

7. »The Tablet« vom 6. Nov. d. J. berichtet: »Die Universität zu **Oxford** (England) zählt heuer 41 kath. Studenten die regelmässig an Sonntagen dem Gottesdienste im kath. Oratorium der Universität (94 St. Aldates) beiwohnen. Dom Adam Hamilton Benedictinerpater von Buckfast hält um 10 Uhr eine Reihe von Conferenzen über die Apostelgeschichte. Auch vier Benedictiner von Ampleforth unter der Leitung des D. Edmund Mathews befinden sich in Oxford.

8. Die Zahl der kath. Studenten in **Cambridge** ist 39. An Sonntags-Vormittagen hält in St. Edmond House D. Cuthbert Butler O. S. B. eine Reihe von Vorträgen über Verschiedenes aus der Kirchengeschichte und Theologie. Für dieses Vierteljahr hat er zum Gegenstande gewählt: Galilaea, die moderne kritische Schule und die Bibel die moderne Kritik und die Theologie, Leo XIII. über Kirche und Staat, die Ablässe, Schwierigkeiten, die Menschwerdung, die unbefleckte Empfängnis. (»The Tablet« von 23. Oct. 1897.)

9. Am 15. Nov. hat der Bischof von **Birmingham** der wohlhrw. M. Cäcilia Heywood bisher Subpriorin der Ben. Abtei zu Stanbrook die äbtliche Weihe ertheilt, da sie an die Stelle der † Aebtissin gewählt wurde. Zugegen waren der Prior der Cathedrale von Newport, die Prioren von Erdington und Farnborough und andere Benedictiner.

Nachfolgende Mittheilungen betreffen unsere Ordensbrüder in Frankreich:

10. **Das englische Centenarium in Frankreich.** — Die Feier der Bekehrung Englands durch den heil. Mönch Augustin findet auch in Frankreich lebhaften Wiederhall, insbesondere in zwei Diöcesen, welche nach der Geschichte in näherer Beziehung zu dem Apostel Englands gestanden sind. Der damalige Bischof von Autun gewährte dem heiligen Augustin auf seiner Durchreise durch Gallien längeres Asyl, weshalb dieser Bischofssitz schon durch den heiligen Gregor I. mit dem Pallium ausgezeichnet wurde, welche Ehre die Bischöfe von Autun bis auf den heutigen Tag von den römischen Stuhle geniessen. In Erinnerung dessen nahm auf Einladung des Cardinal Vaughan der Bischof von Autun Cardinal Perraud an den Säcularfeierlichkeiten in England theil. Von einem gallischen Bischöfe, dem heiligen Virgilius von Arles (das Erzbisthum Arles ist in den Zeiten der Revolution aufgehoben worden, gegenwärtig hat der jeweilige Erzbischof von Aix den Titel) wurde eben der Episcopat nach England verpflanzt, indem er, nachdem die Sendung des heil. Augustins so erfolgreich war, denselben im Auftrage des heiligen Papstes Gregor zum Bischof consecririerte. Zum Andenken daran hat in der Cathedrale zu Arles vom 10. bis 12. October ein Tridium stattgefunden, zu welchen sich Cardinal Vaughan mit anderen englischen Bischöfen und englischen Benedictinernmönchen einfand.

(»Salzburger Kathol. Kirchenzeitg.« Nr. 80 v. 12. October 1897.)

11. **Solesmes St. Caecilia.** Zu einer denkwürdigen Feier eröffneten sich vor einiger Zeit die Pforten der stillen französischen Frauenabtei vom Orden St. Benedicts zu St. Caecilia in Solesmes. Eine Novizenschwester, ehrwürdig durch

Jahre, hervorragend durch Rang und Namen, die Mutter gekrönter Fürstinnen, walle, geleitet durch den Zug der Capitularinnen, zum Hauptaltare und beschwor feierlich die strengen Satzungen, nach denen man im Stifte zu Solesmes lebt, obwohl die Nonnen zumeist aus den höchsten Regionen dieser Welt entstammen. Die Novizin war die Schwiegermutter des verstorbenen Erzherzog Carl Ludwig, Adelheid Prinzessin und Herzogin von Bourbon-Braganza, Witwe nach Dom Miguel Infant von Portugal und Herzog von Braganza, dem die portugiesischen Legitimisten die Königskrone seines Vaters zuerkannt und im Kampfe zu erobern versucht haben. Herzogin Adelheid eine geborene Prinzessin von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, ist am 3. April 1831 geboren; als 20jährige blühende Prinzessin hat sie dem Infanten Dom Miguel die Hand zum Ehebande gereicht und ein Leben der Verbitterung und Resignation mit ihm getheilt. Sieben Kinder sind ihrer Ehe mit dem Prinzen entsprossen. Dom Miguel, als Oberst in österreichischen Diensten stehend; Prinzessin Maria Therese, Witwe des Erzherzogs Carl Ludwig, Prinzessin Maria de las Nives lebt als Gattin des Infanten Don Alphonso von Spanien in Graz; Prinzessin Maria Josepha ist die Gemahlin des Dr. und Herzogs Carl Theodor in Bayern; Prinzessin Adelgunde de Jesu ist mit dem Grafen von Bardi, Prinzen von Bourbon-Parma, Prinzessin Maria Anna mit dem Erbgrössherzog Wilhelm von Luxemburg vermählt und die jüngste Tochter Maria Antonia ist als zweite Gemahlin des Herzogs Robert von Parma, die Stiefmutter der Fürstin von Bulgarien. Und die Mutter aller dieser Fürstinnen hat den stillen Klosterfrieden von Solesmes erwählt, wohin ihre zwei Nichten, die Prinzessin Marie und Agnes v. Löwenstein vorangegangen waren, während eine dritte sich noch tiefer gedemüthigt und das rauhe Kleid der »armen Schwester vom heil. Franziskus« erwählt hat. Prinzessin Marie (Mater Benedicta) ist durch einen Sturz auf der Klostertreppe verunglückt und dahingeschieden; die zweite Benedictinerin der Familie schritt als »Professin« der Tante und »jungen Novize« voran, als diese zum Altare trat, um das ewige Gelübde zu thun und den Schleier der Professschwester zu nehmen. Die Nonnen gehören der strengen Benedictiner-Observanz an, halten scharfe Clausur, den strengsten Chordienst und zeichnen sich durch Kunstsinne und kunstvolle Arbeiten aus. Ebenfalls in Solesmes erhebt sich auch das Haupt- (Männer) Kloster der französischen Congregation des Benedictiner-Ordens, dass von der französischen Regierung wiederholt gesperrt war, nunmehr aber wieder in grosser Blüthe steht. In einem stillen Winkel hat sich nun die Mutter der Erzherzogin Maria Therese von Oesterreich »zeitlich begraben«. Sie trägt das Kleid der heiligen Scholastica, sie hat der Welt abgeschworen. In ähnlicher Abgeschiedenheit lebt, wie weniger bekannt, eine Erzherzogin von Oesterreich-Este, Wittve des Infanten Don Juan von Spanien, Mutter der Infanten Don Carlos und Don Alphonso. Sie hat sich im Kloster der Carmelinnen zu Graz begraben.

»Augsburger Postzeitung« Nr. 255, vom 10. November 1897.

Nachfolgende Miscellen, deren erste insbesondere für die Congregatio Austriaca O. S. B. de S. Josefo Interesse hat, mögen den Uebergang zu den dürftigen Notizen aus amerikanischen Klöstern bilden, die wir diesmal zu registrieren haben.

12. Reliquien des hl. Josef. Nirgends in der Welt gibt es auch nur die kleinste Reliquie vom Körper des hl. Josef, ein Umstand der es glaubwürdig macht, dass der Körper des Bräutigams der allerseligsten Jungfrau, wie der Mariens selbst, kurz nach seinem Tode verherrlicht wurde. Desungeachtet hat die Kirche, die das Fest der Auferstehung oder der Himmelfahrt der Mutter Gottes eingesetzt hat, was den frommen Glauben der Gläubigen bezüglich des Nährvaters Jesu anbelangt, nichts bestimmt. In mehreren katholischen Kirchen jedoch werden Gegenstände gezeigt, die dem St. Josef angehörten: Der Prinz von Join

ville hatte aus dem hl. Lande einen ledernen Gürtel des hl. Patriarchen mitgebracht.¹⁾ Die Stadt Perouse besitzt einen Ring aus Stein des Heiligen den Pius IX. auf seiner Reise nach Loreto 1857 öffentlich verehrte und durch den immerwährend zahlreiche Wunder gewirkt werden. P. Mareles erzählt in seinem Commentar zum 1. Cap. Evang. S. Mathaeus, dass er in Rom in der Kirche der hl. Athanasia ein Stück des Mantels des Heiligen gesehen habe. Mehrere Theilchen desselben wurden abgetrennt und an verschiedenen Kirchen unter anderen an die Cathedrale in Pisa geschickt. Von dort kam ein Theilchen als Geschenk an ein Heiligthum zu Valencia in Frankreich. Die Kirche St. Caecilia in Rom besitzt nach dem gelehrten Werke des P. Ignaz v. St. Francois²⁾ einen Stock des hl. Josef. Für die demselben Heiligen angeblich angehörigen Sandalen hat man keinen authentischen Beleg.³⁾

13. **Regensburg.** Unter der Leitung Dr. Hagers werden in den Seitenapsiden der der Hirsauer Bauperiode angehörigen Schlosskirche zu Prüfenig (ehem. O. S. B.) umfangreiche alte Wandmalereien, wohl aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts stammend, blosgelegt. Die stellenweise sehr gut erhaltenen Fresken sind bemerkenswerth, sowohl durch das eigenartige Linearornament, als durch treffliche Charakterisirung der Figuren und der Gruppen. Mit berechtigtem Interesse darf man den fortschreitenden Arbeiten im Chore, wo noch reicheres Material zu erwarten ist, sowie den Publikationen Dr. Hagers über diese werthvollen Entdeckungen entgegensehen.

(»Augsburger Postzeitung« Nr. 236 v. 17. October 1897.)

14. **Rom.** Zur Erinnerung an den heil. Ambrosius werden in nächster Zeit auch in Rom — nach Mailand — Centenar-Feierlichkeiten stattfinden und zwar durch die Benedictiner in der Kirche S. Ambrogio della Massima, neben dem Porticus der Octavia und beim Theater des Marcellus. An der Stelle der genannten Kirche erhob sich einstmals das Haus der Ambrosi, das Vaterhaus des grossen Heiligen und die Geburtsstätte seiner Geschwister Marcellina und Satirus; S. Ambrosius wurde in Trier im Jahre 340 geboren, wo sich sein Vater zeitweilig als Präfeet befand. In Rom verlebte S. Ambrosius im genannten Hause seine Knaben- und Jünglingsjahre, bis er im Alten von 33 Jahren vom Kaiser Valentinian die Bezirke der Insubrer, Ligurien und die Emilia zur Verwaltung erhielt.

(»Augsburger Postzeitung« 2. Dezember 1897. Nr. 274.)

B. Wir müssen hier abermals unser Bedauern darüber aussprechen, dass wir noch immer keine Original-Mittheilungen aus amerikanischen Klöstern unseres Ordens abdrucken können und sehen uns daher wieder genöthigt aus amerikanischen Zeitungen zu schöpfen.

1. Am 25. Nov. feierte in der Abteikirche zu Belmont der hochwürdigste H. Bischof Leo Haid, apostol. Vicar von Nord-Carolina sein silbernes Priesterjubiläum.

2. **Canon-City.** (Colorado) Der hochwürdigste Abt von Atchison, Praeses und Superior der amerik. cassinen. Congregation praesidirte am Rückwege aus Europa Mitte August der Wahl des Vorstandes des hier neu errichteten Ben. Priorats zu S. Leander. Diese neue Communität ist aus Mitgliedern der Abteien von S. Vincent u. S. Johann zusammengesetzt. Erwählt wurde der hochwürdigste P. Meinrad Jeggle bisher Prior von d'Alegheny City (Pa) zum Vorstande.

3. **Celestine,** Ind. — Am 17. October ertheilte der hochwürdigste Herr Bischof Chatard folgenden ehrw. Benedictiner-Clerikern vom Kloster St. Meinrad die hl. Weihen; Das Diaconat erhielten die ehrw. Fr. Markus Meyer O. S. B.

¹⁾ P. Jacquinet Gloire de S. Joseph. ²⁾ Synopsis magnalium divi Josephi

³⁾ El propagador de la devocion à San José y à la Sagrada Familia XXVII année Nr. 2.

und Odilo Witt. O. S. B. Das Subdiaconat erhielten die ehrw. Fr. Eduard Reichenberger, O. S. B., Celestin Sander, O. S. B., Ludwig Fuchs, O. S. B.

»Baltimorer kathol. Volkszeitung« Nr. 33 von 6/11 1897.

4. **St. Cloud, Minn.** — Am 13. November, celebrierte der hochwürdigste Bischof J. Trobec in der Convents-Capelle der Benedictiner-Schwwestern zu St. Joseph ein Pontificalamt unter Assistenz der hochw. H. H. P. Prior Herrmann O. S. B. als Ehrenpriester, P. P. Valentin und Alphons, Ehren-Diaconen, P. P. Otto und Heinrich, Diacon bzw. Subdiacon der Messe. P. Carl O. S. B. hielt die Pestpredigt über das Wirken der Benedictiner. Am Nachmittag nach der Pontifical-Vesper wurden vom hochwürdigsten Herrn Bischof die prachtvollen Statuen des heil. Benedictus und der hl. Scholastika, welche der ehrw. Mutter Aloysia Bath, O. S. B. bei Gelegenheit ihres Silbernen Jubiläums von ihren Freunden in der Diocese St. Paul geschenkt wurden, feierlich geweiht.

Am selben Tage celebrierte der hochw. Abt P. Engel O. S. B. das Pontificalamt in der St. Johannes-Abtei-Kirche. Während desselben legten die ehrwürdigen Fratres O. S. B. Ludwig Trauffer, Felix Nelles und Adolf Dingmann ihre feierlichen Gelübde ab. Hochw. P. Lukas O. S. B., welcher bisher von Moorhead aus Georgetown, Wild Rice und Burrop versah, wohnt jetzt in Georgetown und leitet von da die Seelsorge der drei Missionen.

(»Der Wanderer« v. 17. November 1897. Nr. 7.)

5. Aus dem Kloster **Melchthal** (Schweiz) im schönen Unterwalderländchen gingen Ende November wieder mehrere Candidatinnen in ein von ersterem in Süddakota im fernen Westen der Vereinigten Staaten errichtetes Missionskloster ab, mit dem die Besorgung eines Spitals und einer Schule mit über 200 Zöglingen verbunden ist.

(»Salzburger Katholische Kirchenzeitung« Nr. 80 v. 12. October 1897.)

6. **St. Paul, Minn.** Am 3. October hat der hochw. P. Simplicius Wimmer, O. S. B. sein silbernes Priesterjubiläum gefeiert. Um 10 Uhr fand in der Maria-Himmelfarts-Kirche ein feierliches Hochamt statt, celebrirt vom hochw. Jubilar. Als Presbyter-Assistens fungierte der hochw. P. Bonifatius, O. S. B.; Diacon, resp. Subdiacon waren der hochw. P. Alphons O. S. B. und der hochw. P. Vincenz O. S. B. während der hochw. P. Ansgar O. S. B. als Ceremoniar sich betheiligte.

(»Der Wanderer« Nr. 1. v. 6. October 1897.)

7. **Pittsburg, Pa. Se.** Hochw. P. Joseph (O. S. B.) ist zum Rector der St. Caecilia-Kirche in Whitney, Westmoreland-County ernannt.

Am 18. November ist die neue St. Nicolaus-Kirche in Nicktown, Cambria-County (Rector hochw. Pater Rupert Tragesser O. S. B.) eingeweiht werden.

(»Baltimor. Kath. Volkszeitung« 33 v. 6. Nov. 1897.)

C. Aus der St. Benedictus - Missionsgenossenschaft bringen wir nachfolgende Mittheilung:

Am 15. October sind über München von St. Ottilien bei Türkenfeld in Begleitung ihrer Frau Priorin kommend, wieder drei Missionschwwestern (Elisabeth, Margeretha und Xaveria) nach Deutsch-Ostafrika abgereist. Die vier ehrwürdigen Frauen werden sich noch beim Abbas-Primas des Benedictiner-Ordens in Rom vorstellen, dann nach Neapel reisen und von da sofort zu Schiff nach Dar-es-Salaam, welches bekanntlich die Hauptstadt von Deutsch-Ostafrika ist, absegeln. In Daar-es-Salaam müssen die nach dem südöstlichen Theile unseren Colonien, nämlich nach Uhehe bestimmten 3 Schwestern sich noch mehr in der Sprache der Suaheli vervollkommen, als das in dem Mutterkloster St. Ottilien der Fall sein konnte, und werden dann, so Gott will und die Mittel hiezu nicht fehlen, den Geist des Christenthums durch Erziehung der Kinder und Pflege der Kranken des kekanntlich sehr kriegerisch gesinnten Uhehe-Stammes in die That umsetzen. Vor 6 Wochen sind noch weitere 2 Patres von St. Ottilien

— der aus der Missionsschrift »Das Heidenkind« bestens bekannte Pater Basilius und sein Mitbruder P. Berward — in das gleiche Land abgereist. Gebe Gott allen seinen Segen!

(»Augsburger Postzeitung« Nr. 235 v 16. October 1897.)

D. Einige spärliche Notizen von Wichtigkeit haben wir zur Geschichte des Cistercienser-Ordens, zumeist aus der Cistercienser-Chronik, gesammelt. Wir lassen sie hier folgen:

1. **Heiligenkreuz.** Fr. Georg Lanz, Cleriker des IV. Jahrganges, legte am 12. Sept. die feierliche Gelübden ab.

2. **Hohenfurth.** a) Se. Majestät der Kaiser hat dem Forstinspector und Provisor, P. Gabriel Hable, in Anerkennung seiner vieljährigen, erspriesslichen Thätigkeit auf dem Gebiete des Forstwesens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen geruht. Am 28. September legten die Cleriker Victorin (Alexander) Panhözl, Andreas (Maximilian) Goll und Bernhardus (Wenceslaus) Gicha die feierlichen Gelübde ab.

— b) Am 11. November feierte der p. t. Herr Generalabt sein 40jähriges Abtjubiläum in vollster Rüstigkeit und Geistesfrische. Unter den liebwerten Festgästen waren auch der hochwürdig. Bischof von Budweis, Martin Řiha, die Herren Prälaten von Wilhering und Krumau anwesend. Am selben Tage wurde der Wald- und Forst-Inspector P. Gabriel Hable mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone decorirt. — An die Stelle des verstorbenen P. Gustav Kern kam P. Wolfgang Leder, bisher Caplan in Hohenfurt als Pfarrer nach Rosenthal. Caplan in Hohenfurt wurde P. Ernest Kinzl.

4. **Lilienfeld.** Se. Majestät verlieh dem Archivar und Kanzlei-Director des Stiftes Lilienfeld, P. Paul Tobner allergnädigst das goldene Verdienstkreuz mit der Krone. Am 15. Nov. fand die Ueberreichung dieser Auszeichnung in der feierlichsten Weise statt. (»Cist.-Chronik« Nr. 106, Dec. 1897.)

5. **Marienstatt.** In der letzten Octoberwoche machte der Convent die hl. Exercitien. Am 31. Oct. empfingen die Fratres Gilbert Wellstein, Carl Münz, Augustin Steiger, Eberhard Hoffmann und Heinrich Theiler die niederen Weihen. (Ibid.)

6. **Mehreran.** Die FF. Gebhard Schuhmacher und Wilhelm Siller legten am 20. Sept. die feierlichen Gelübde ab, bei welchem Anlasse der hochw. Herr Dr. Jakob Felder die Festpredigt hielt. Am Feste des hl. Michael erhielten dann die genannten beiden Professen durch den hochw. Herrn General-Vicar, Bischof Dr. Zobl, die Subdiaconatsweihe, die FF. Othmar Baumann und Edmund Frey die Diaconatsweihe und Fr. Leo Schlegel die Priesterweihe. Primizprediger war der hochw. Herr Pfarrer Wettenschwiler von Flums, Ct. St. Gallen. — Auswärts studieren gegenwärtig P. Stephan in Innsbruck, P. Basil in Freiburg in der Schweiz, P. Leo in Cortona und Fr. Martin in Feldkirch. — Vom 10.—18. Nov. machte der Convent Exercitien, nach welchen die Visitation durch den hochw. Abt Amedeus von Bornhem in Stellvertretung des hochw. Herrn Generalabtes vorgenommen wurde. (Ibid.)

7. **Zircz.** Am 8. Sept. feierte der hochw. P. Prior Dr. Alfred Szalay seine Secundiz.

8. **Zwettl.** a) Am 12. Mai wurde P. Erasmus Nagl an der k. k. Universität zu Innsbruck zum Doctor der Theologie promoviert und übernahm mit 1. October die Professur der Exegese des N. T. an der theolog. Hauslehranstalt für die drei niederösterreich. Cistercienserklöster in Heiligenkreuz.

b) Im Juli wurde der hochw. Herr Prälat Stephan Rössler zum Conservator der II. Section der polit. Bezirke Zwettl und Waidhofen an der Thaja umfassenden IX. und I. Aufsichtsbezirke der k. k. Central-Commission ernannt.

Päpstliches Breve betreffend die Uebernahme der Leitung
des griechischen Collegs in Rom durch die Benedictiner.

LEO PP. XIII.

MOTU PROPRIO.

Sodalium Benedictinorum Ordinem, quem Nos in fidem clientelamque Nostram suscepimus, quam benevolenti amanti animo complecteremur, amplissime superioribus annis testati sumus, quum Anselmianum Collegium in Aventino ab inchoato excitavimus. Quo quidem in opere hoc plane Nobis gratulamur quod fructus iam gigni optimos perspiciamus, quibus Ordo ipse in pristinum decus veteresque laudes restituendus certo praecipiat.

Iam modo studii Nostri in Benedictinam Familiam propensionisque voluntatis testimonium mens est praebere aliud: decretum nimirum habemus Collegium Athanasianum, quod iuventuti graecae ad sacra erudiendae in Urbe patet, regendum moderandumque adtribuere. Id etenim Collegium, cui Gregorius XIII. decessor Noster, ecclesiarum orientalium commodo magnifice prospiciens, in nobilissimo Urbis loco sedes amplas posuit, Nostras ad se curas convertit, quod cum propositis cohaeret maxime, quae Nos diu tenemus ac peragimus in earundem ecclesiarum utilitatem. Siquidem, quum dudum evigilemus enixeque contendamus pro orientalium bono, in spem tum antiquae amplitudinis, tum coniunctionis, eorum qui dissident, cum Romana Ecclesia; permagni plane interest ut, qui e graecis ephebis ad sacerdotium destinantur, quorumque erit sacrorum doctrinis populares imbuere, coniunctionemque Nobiscum vel servatam firmare vel ineundam suadere ac provehere; ii ad fontem ipsum catholicam veritatem hauriant, et unitatis centrum, quod in Sede Apostolica divinitus constitutum est, venerari coram atque adamare adsuescant. Hoc igitur laboris quum Benedictinorum navitati committimus, quod carum Nobis apprime est commendamus ipsis, quantamque in eis habeamus fiduciam diligentiae ostendimus. — Quoniam vero, ut Benedictini Ordinis unitati consuleremus aptius, Abbatem Primatem eidem praeficiendum voluimus, eumque sedem Romae perpetuo habere iussimus; Primati ipsi, qui quoquo tempore fuerit, Graecorum Collegii procurationem, ex peculiari mandato Nostro, Nostroque nomine ac Successorum Nostrorum, gerendam damus, ad nutum videlicet Apostolicae Sedis et ad leges quae infra scriptae sunt.

I. Collegii aedes, quas Gregorius XIII. decessor Noster fundavit; item quae Collegio bona data adtributaque fuerunt, erunt, in ditioe Pontificum Romanorum perpetuo sint.

II. Primas rectorem, qui Collegio praesit, proponet; eligendi iure Pontifici Maximo reservato. Monachi ceteri, qui Collegio ad-censeantur, a Primate destinabuntur.

III. Alumnos cooptandi, item noxios indocilesve abigendi Rectori potestas erit, conscio annuenteque Primate. Monachorum vero erit ad alumnorum disciplinam adhibere curam, magisterium pietatis fungi, ephebos virtutibus, moribus sacerdotio dignis excolere.

IV. Alumni universi, excepto nemine, tum qui litteris dent operam, tum qui in philosophicas ac theologicas disciplinas incumbant, Collegii Urbaniani scholas celebrabunt.

V. Si qui epheborum recens cooptatorum scholis Urbanianis continuo frequentandis haud fuerint; iis erudiendis magisterium in Collegio adsit, quo ad maiora percipienda praeparentur. — Praeterea e Monachis designentur, quibus adiutoribus alumni ea quae in publicis scholis audierint privatim recolant. Item constituentur qui alumnos eosdem in liturgia, patrologia, iure ecclesiastico, quod apud graecos obtinet, demum sermone graeco, tum veteri tum recentiore, quotidiano usu exercendos curent.

VI. Sacra, tam quae in communi alumnorum sacrario, seu domi seu ruri, quam quae in templo Athanasiano fiant, non nisi graecorum ritu atque idiomate peragi fas esto. Eiusdem in perlitando ritus Monachis Collegio addictis copiam damus.

VII. Abbas Primas ad Nos de disciplina alumnorum, de studiis deque re oeconomica, dato libello, quotannis referet: cuius libelli exemplum Cardinali Praefecto Sacri Consilii christiano nomini propagando transmittendum curabimus.

Datum Romae apud S. Petrum die XV. Decembris anno MDCCCXCVII, Pontificatus Nostri vicesimo.

LEO PP. XIII.

Wie im vorigen Hefte schliessen wir auch hier mit zwei Aufsätzen den Trappisten-Orden betreffend, deren ersterer, gleichzeitig der Abschluss unseres durch mehrere Hefte sich hinziehenden allgemeinen Artikels, die Geschichte des Trappisten-Ordens in kurze Uebersicht gebracht, ist.

Die Trappisten.

(Schluss zu Heft III. 1897, S. 536—537.)

VI.

Die Verhandlungen des Capitels, Approbation derselben durch Papst Leo XIII. Empfangung sämmtlicher Mitglieder mit dem neuen Generalabt an der Spitze in feierlicher Audienz.

Vor der Capitalversammlung hielt vor allem anderen der präsidierende Cardinal einen passenden gediegenen Vortrag, in welchem er erklärte, dass die Congregationen der Trappisten nicht mehr verbessert und reformiert, sondern lediglich vervollkommenet zu werden bedürfen und zwar durch Erzielung jener Einheit der Körperschaft, welche sie nicht bloss in ihrem inneren Leben bedeutend kräftigen würde, sondern auch in ihren äusseren Handlungen, denen sie sich zum Wohl der Kirche hingeben. Dessenthalb beschwor er einen jeden, in den Berathungen mit jenem wahren Geiste der Liebe vorzugehen, welcher die